

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 97.

Sonnabend den 26. April 1890.

VIII. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ 1 Mk. 34 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Bekanntlich harrt noch das Gesetz vom 22. Juni 1889, welches die Invaliditäts- und Altersversicherung betrifft, der Durchführung. Die Bestimmung über den Zeitpunkt der Inkrafttretens der materiellen Vorschriften desselben ist im Gesetz selbst einer kaiserlichen Verordnung vorbehalten, diejenigen Anordnungen jedoch, welche sich auf die Organisation der Versicherung beziehen, sind gegenwärtig bereits in Kraft. Auf Grund derselben sind seitens der zuständigen Reichsbehörden wie von den Einzelregierungen die Vorarbeiten zur völligen Durchführung des Gesetzes fleißig gefördert worden.

Am wichtigsten war dabei die Abgrenzung der einzelnen Versicherungsanstalten. Die Invaliditäts- und Altersversicherung soll nämlich nicht ausgeführt werden, wie die Unfallversicherung, sodas die einzelnen Berufsweige für sich die Kosten derselben decken, sondern es sollen in bestimmten geographischen Verbänden alle darin befindlichen Berufsweige zu Organen zusammengefaßt werden, welchen die Verwaltung wie die Aufbringung der Kosten obliegen. Diese Organe hat man Versicherungsanstalten genannt. Der Umfang und die Zahl dieser Versicherungsanstalten sind bereits festgestellt. In ganz Deutschland sollen davon 31 errichtet werden; auf Preußen, dem sich einige kleinere Bundesstaaten angeschlossen haben, entfallen insgesamt 13. Diese letzteren Versicherungsanstalten sind auch schon errichtet. Von 8 derselben, welche rein preussisch sind, sind die Sitze bereits bestimmt. Es ist nicht zweifelhaft, daß die Anstalten bald in ganz Deutschland errichtet sein werden. Nimmehr wird man sich an die innere Organisation der Versicherungsanstalten machen müssen. Dazu gehört vor allem ein Statut. Vor längerer Zeit verlautete, daß das Reichsversicherungsamt ein Normalstatut für die Versicherungsanstalten ausarbeiten würde, ebenso wie es dies seinerzeit für die Berufsgenossenschaften gethan hat. Das Amt hat denn auch dieser Arbeit fleißig obgelegen und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das Statut, bald fertiggestellt und den Versicherungsanstalten zur Nachachtung empfohlen werden wird.

Gewiß ist mit der Errichtung der Versicherungsanstalten und der Aufstellung eines Statuts für dieselben der Umfang der Vorarbeiten für die Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes noch nicht erschöpft, es fehlt dann hauptsächlich noch die Regelung des Verfahrens vor den Schiedsgerichten, von denen für jede Versicherungsanstalt mindestens eines errichtet werden muß, sowie die des Verfahrens vor dem Reichsversicherungsamt, welche beide kaiserlichen Verordnungen vorbehalten sind, es fehlen noch verschiedene Anordnungen der Regierungen und Landeszentralbehörden, welche sich auf gesetzliche Einzelfragen beziehen, sowie Entscheidungen des Bundes-

## Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Ballestrem  
(Frau von Adlersfeld.)

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen wachte er zeitig auf, und da er es von Hause so gewöhnt war, ließ er sich ein Pferd satteln und ritt hinaus in den Wald. Der Thau der Nacht lag noch schwer auf Walmen, Blättern und Heide und die Sonne funkelte darin, als wären es Myriaden von Brillanten — frisch wehte die Luft über die Stoppelfelder, herblich kühl fast, aber drinnen im Walde war's wonnig schön.

Weiber ließ sein Pferd langsam auf schmalen Fußpfaden gehen, ließ die Buchenweige sein Angesicht streifen, mußte sich vor weitausegestreckten, knorrigen Eichenstämmen bücken und konnte sich nicht satt sehen an dem herrlichen Wald, den er so sehr liebte, den er daheim auf seinem Grund und Boden hegte und pflegte, soweit er vermochte. Leis knisternd traten die Hufe des Rosses auf die weiche dicke Waldbreite, ein kleiner Bach schob rauschend und schluchzend über moosiges Gestein, die Vögel sangen — sonst kein Geräusch weit und breit.

„Ertappt!“ tönte mit einemmale eine lustige Stimme hinter ihm, daß er förmlich zusammensuhr — ihm auf dem Fuße ritt Sol Kirchberg athemlos noch von einem eben zurückgelegten Galopp.

„Ich war nämlich viel früher draußen als Sie,“ erklärte sie nach einem kordialen Gutenmorgen, „und plötzlich sah ich Sie dahinreiten in einem Zustand ungläublicher Gedankenabwesenheit. — Sie hätten mich sonst sehen müssen. Woran haben Sie nur gedacht?“

Weiber antwortete nicht — er sah nur die reizende Gestalt so fest, so sicher, so leicht im Sattel sitzend neben sich auf der prächtigsten Vollblutstute des Kirchberg'schen Marstalls, und ein wunderbar wehes Gefühl überkam ihn, daß er nicht sprechen konnte.

raths u. a. über die Berechtigung von Privatkassen zur selbstständigen Versicherung. Man wird aber mit Recht annehmen können, daß alle diese Maßnahmen sich ohne Schwierigkeiten werden vollziehen lassen und wird sich nunmehr mit dem Gedanken vertraut machen dürfen, daß das Gesetz vielleicht schon am 1. Januar 1891 wird vollständig in Kraft treten können.

## Politische Tageschau.

Anläßlich seines Besuches in Bremen und in Bremerhaven hat Kaiser Wilhelm Ansprachen gehalten, die allerwärts freudige Genugthuung hervorgerufen haben. In seinen Reden dokumentirte der Kaiser seinen festen Entschluß, die Aufrechterhaltung des Friedens nach wie vor als seine vornehmste Aufgabe zu betrachten. Auch das Ausland hat von dieser Erklärung Akt genommen. Letzteres ist in hohem Maße erwünscht, denn unermüdblich sind gewisse Elemente bemüht, die Auffassung zu erwecken und zu nähren, daß von Deutschland die Gefahr drohe. Dies geschieht nicht nur in Frankreich und Rußland, sondern auch in den uns verbündeten Staaten, deren Regierungen man durch einen Druck von unten von dem Bündniß abwendig machen möchte.

Anläßlich der bevorstehenden Begegnung Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm mit der Königin von England in Darmstadt bemerkt der „Standard“, es sei überaus erfreulich für die Engländer und ebenso auch für die Deutschen, daß nicht nur zwischen beiden Herrschern, sondern zwischen beiden Nationen innige, herzliche Beziehungen bestehen. England und Deutschland seien enge Freunde, weil sie beide den Krieg verabscheuen und das Heil ihrer Völker in dem Frieden suchen.

In Deutschland bildet seitens der subversiven Elemente das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck den Gegenstand unablässiger Verhezung. Ein bekannter Demuziant, der besonders unter Kaiser Friedrich sein Wesen trieb und der erst zu widersprechen wagte, als ihn die „Nationalzeitung“ als gewohnheitsmäßigen Verleumder bezeichnete, hat seine Spione nach Friedrichsruh entsandt und benutzt die auf diesem Wege gewonnenen Informationen, um die Saat des Hasses auszustreuen. Hoffentlich wird die Saat nicht aufgehen. Mögen auch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestanden haben; nie können dieselben dahin führen, daß Fürst Bismarck an einer Fronte gegen den Kaiser theilnimmt und daß der Kaiser an der Treue des großen Mannes zweifelt.

Die „Hamb. Nachr.“ konstatiren, daß Fürst Bismarck ihnen gegenüber den Wunsch ausgesprochen hat, Herr v. Caprivi, den er wegen seiner persönlichen Eigenschaften hoch schätze, möge seinem Charakter und der Schwierigkeit seiner Aufgabe entsprechend mit Rücksicht behandelt werden. Er, Fürst Bismarck, sei mit Herrn v. Caprivi befreundet und wünsche es zu bleiben.

Der Partikularismus regt sich wieder! Wie bekannt, haben neuerdings im ehemaligen Kurhessen und in Mecklenburg sich sogenannte deutsche Rechtsparteien gebildet, die gleich den Welfen die seit 1866 vollzogene Neugestaltung Deutschlands rückgängig zu machen bestrebt sind. Obgleich in ihren Zielen übereinstimmend, waren alle diese Parteigruppen bisher vereinzelt vorgegangen. Jetzt wird jedoch ein Zusammenschluß aller

deutschen Rechtsparteien angebahnt. Dem Mecklenburger wird aus Hannover die Versicherung erteilt, daß man dort die Nothwendigkeit und die Möglichkeit des Zusammenschlusses aller deutschen Rechtsfreunde anerkenne. Allerdings beanspruche man in Hannover die Führerschaft. Aber man greift noch weiter. Die „Greizer Landeszeitung“ veröffentlichte kürzlich einen Artikel, in dem behauptet wurde, auch in Bayern und Württemberg rege es sich wunderbar bezüglich eines Zusammenschlusses der mit den Grundsätzen der leitenden partikularistischen Presse einverstandenem Genossen, und der Mecklenburger schreibt: „Möchten denn auch in Schleswig-Holstein und Nassau unserer Brüder Augen sehend werden, daß für die Sache des legitimen Rechts, des Fürsten- und Landesrechts ein neuer Leuz nach langer, düsterer Winterzeit anbricht.“

Was wird der 1. Mai bringen? Man hört vielfach Besorgnisse äußern, die wohl nur zum Theil berechtigt sind. Zu leugnen ist nicht, daß die Hauptvertreter des Arbeiterfeiertags damit eine Herausforderung der Arbeitgeber bezwecken und es ist daher verständlich, daß viele der letzteren entschlossen sind, diese Provokation energisch zurückzuweisen, indem sie es ablehnen, den 1. Mai freizugeben und denjenigen Arbeitern sofortige Entlassung in Aussicht stellen, welche ordnungswidrig von der Arbeit fern bleiben. Wie würde es denn den Arbeitern gefallen, wenn die Arbeitgeber sich beliebige Tage heraussuchen, um ihren Betrieb still stehen zu lassen und den Arbeitern damit den Tagesverdienst abzuschneiden! Es soll durch die Feier des 1. Mai zu Gunsten des Achtstundentages demonstriert werden, aber wird die Demonstration für diese Forderung dadurch wirksamer, daß die Arbeiter einen beliebigen Tag im Jahre herausgreifen, an dem sie erklären, nicht arbeiten zu wollen? Im Gegentheil. Dazu kommt, daß Forderungen, wie der Achtstundentag, nur als Mittel dienen sollen, die Wege zu ebnen — wohin?

Alle Arbeiter der Staatsbahnen und staatlichen Werkstätten, welche am 1. Mai ordnungswidrig von der Arbeit fern bleiben, werden nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten sofort für immer entlassen. Die einzelnen Eisenbahndirektionen haben entsprechende Anweisungen erlassen.

Die große Streikbewegung mit ihren aufrührerischen Szenen, welche in den mährischen Industriebezirken man kann wohl sagen wüthete, nähert sich ihrem Ende. Unter Leitung des zum Civilkommisfar ernannten Geh. Rath Klingner in Troppau finden jetzt Besprechungen der Bergdirektoren wegen Anbahnung eines definitiven Ausgleichs mit den Arbeitern statt. Dagegen gährt es neuerdings im Klado- und Böhmerwald und im Pilsener und Briesener Revier. In Biala in Galizien ist es zu schlimmen Exzessen gekommen, namentlich wurden die Branntweinschänken geplündert und demolirt. Schließlich schritt Militär ein; da sich die Aufrührer widersetzen, wurde Feuer gegeben, wobei angeblich vier Exzedenten getödtet wurden.

In den französischen Bergwerksdistrikten bereitet sich ein neuer großer Ausstand vor. Die Bergleute verlangen achtstündigen Arbeitstag und höhere Löhne. Wenn diese Forderungen nicht bewilligt werden, wollen sie vom 1. Mai ab streiken.

„s ist famos, daß Sie so früh auf sind — wir können dann noch einen hübschen Ritt zusammen haben,“ plauderte sie harmlos weiter. „Fred ist früh immer so faul — wenn ich ihn nicht Wasser über den Kopf gieße, steht er nicht auf, und seitdem ich das ein paar Mal gemacht habe, schlief er sich ein und stellt sich taub. Mama reitet auch lieber gegen Abend aus, — da muß ich halt allein reiten, ohne Stallmeister, wie Sie sehen, aber das dürfen Sie Mama nicht verrathen.“

„Eigentlich müßte ich's,“ erwiderte Weiber ernst. „Ich liebe meine Schwester auch nicht allein reiten.“

„Ja, aber ich bitte Sie, das ist ja schrecklich, solch einen indifferenten Menschen hinter sich dreinziehen zu sehen, dem der Gedanke: „verdrehte Person, ist nicht schöner zu Hause?“ deutlich vom Gesicht abzulesen ist. Was kann mir denn mit „Queen“ passieren? Wir sprechen ja förmlich miteinander, so gut kennen wir uns.“

Und sie klopfte zärtlich den schlanken Hals des edlen Thieres, das ihr die Liebkosung mit leisem Wiehern dankte.

„Tausend Dinge können Ihnen passieren, wo Sie der Hilfe bedürfen,“ erwiderte Weiber.

„Nein, dociren und schelten dürfen Sie nicht, sonst kehre ich sofort um,“ rief Sol halb lachend, halb ärgerlich.

„Gut, da Sie mich zu etwaiger Hilfe haben, so will ich still sein,“ gelobte er.

„Na, dann avanti!“ rief sie vergnügt, und vorwärts ritten sie im Schritt dem Fahrwege zu, der ihnen ein verstärktes Tempo gestattete.

„Da die Gelegenheit so günstig ist,“ begann Weiber nach einer Weile, „so möchte ich Sie an etwas erinnern, Gräfin Sol, das Sie vergessen zu haben scheinen. Eine kleine Wette, die wir miteinander gestern gemacht —“

„Die gilt nichts,“ fiel sie lachend ein, „die haben Sie mir unter Vorspiegelung falscher Thatfachen abgewonnen.“

„Pardon — Sie haben darauf bestanden.“

„Ja, aber, Sie wußten doch, daß Sie selbst —“

„Dieser gräßliche Baron Weiher waren“ — vollendete er lächelnd.

„Eben darum,“ meinte sie tief erröthend.

„Wetten geht man aber doch nur ein, wenn man seiner Sache sicher zu sein glaubt,“ replicirte Weiber.

„Glaubt — daran liegt's! Sie wußten aber bestimmt, daß Sie gewinnen werden.“

„Gleichviel, ich bestehe, wie Shylock, auf meinem Schein.“ „Und ich bin natürlich viel zu nobel, um gegen diesen alten Wucherer zu kämpfen,“ erwiderte sie heftig, so heftig, daß das Pferd unter ihr stieg. Als sie es wieder beruhigt hatte, sagte sie halb weinend: „Gut also, das Herz gehört Ihnen. Ist es Ihnen gleich, ob es dieser oder ein anderer Gegenstand ist, mit dem ich meine Wette auslösen kann?“

„Hat Shylock sich ein Aequivalent für sein Pfund Fleisch bieten lassen?“ fragte Weiber neckend zurück.

„Gut also, das Herz gehört Ihnen!“ wiederholte sie mit halb ersticker Stimme.

„Wer hat es als Preis eingeseht, Sie oder ich?“ fragte er und wie sie ihn mit überquellenden Augen anfas, traf sie aus den seinen ein Blick, daß sie verwirrt den Kopf abwendete, dann, nach einer kleinen Pause sagte sie leise und bittend, fast demüthig:

„Wollen Sie mir das Herz noch ein paar Tage lassen? Nur bis ich seinen Verlust überwunden haben werde —!“

Mit einer schnellen Bewegung ergriff Weiber die kleine, starke Hand neben ihm, welche die Reitgerte hielt und drückte sie sanft: „Haben Sie denn wirklich geglaubt, ich mache Ernst? Nein, Sol, Sie sollen Ihr Herz behalten —“

„Es ist aber Ihr rechtmäßiges Eigenthum,“ warf sie harmlos ein und sah ihn mit ihren großen Rinderaugen dankbar an.

„So bewahren Sie mirs auf, bis ichs mir einfordere,“ erwiderte Weiber, und seine Stimme bebte seltsam dabei.

„Und wann wird das geschehen?“ fragte sie gespannt.

Stanley hat seitens des offiziellen Belgiens eine glänzende Aufnahme gefunden; andererseits knüpften sich aber auch an sein Erscheinen minder schmeichelhafte Kundgebungen, die sich indes weniger gegen ihn persönlich als gegen das Kongounternehmen richteten. Dasselbe hat neuerdings viel Anfechtungen erfahren, so daß König Leopold selbst sich veranlaßt sah, den Werth und die Bedeutung dieses Unternehmens für Belgien mit großer Entschiedenheit zu betonen. Der König sprach in seiner Rede ziemlich deutlich aus, daß er den Kongostaat Belgien als Kolonie zu vermachende gedenke.

Die Lohn- und Streikbewegung der Industriearbeiter in den Nordprovinzen von Spanien, vor allem in Valencia, nimmt bedeutend an Ausdehnung zu. In Valencia drohen die Arbeiter mit Gewalt. Viele wohlhabende Familien haben die Stadt verlassen. Der Streit dreht sich um den achtstündigen Arbeitstag. Die Regierung trifft militärische Gegenmaßnahmen. Der Hof verschob die Ueberfiedelung nach Aranjuez auf den 5. Mai.

Die englischen Marinegeschütze sind zweifellos die schlechtesten, die existieren. Bei jeder Schießübung passiert ein Unglück. So wird jetzt wieder aus Cherbourg gemeldet, daß während der Schießübungen an Bord des Dampfers „Requin“ ein Geschütz explodirte und acht Mann verwundete.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

48. Plenarsitzung vom 24. April.

Zunächst wurden ohne Debatte die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1888/89 der Rechnungs-Kommission überwiesen, der 41. Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahr vom 1. April 1888/89 durch einmalige Berathung für erledigt erklärt, und der Gesetzentwurf, betr. die Kirchengemeindevorordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Vornheim, Oberrad, Niederrad, Bonames, Niederursel und Hausen, in dritter Berathung definitiv genehmigt. Es folgte die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes, welcher nach längerer Debatte, in der vorzugsweise Wünsche lokaler Natur geltend gemacht worden waren, unverändert in der Fassung zweiter Lesung angenommen wurde. — Dasselbe war mit dem Gesetzentwurf, betreffend den weiteren Erwerb von Privatseilbahnen für den Staat, der Fall, welchem lediglich auf Antrag des Abg. Stengel (Freikoni.) ein die Pensionsverhältnisse der früheren Privatseilbahnbeamten betreffender Zusatzparagraph eingefügt wurde. Sodann wurde in zweiter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die erleichterte Abveräußerung kleiner Grundstücke, in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, indem ein vom Herrenhause neu beschlossener und in der heutigen Sitzung von dem Finanzminister Dr. v. Scholz als unannehmbar bezeichneter Artikel II, nach welchem die auf Grund dieses Gesetzes ausgetheilten Unschädlichkeitsatteste gebühren- und stempelfrei sein sollen, abgelehnt wurde. Nach debatteloser Erledigung der ersten und zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Termine bei Verträgen über Wohnungsmietzen in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau wurde darauf auch der Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Rheinprovinz zur Bullenhaltung, in erster und zweiter Lesung erledigt, nachdem sich verschiedene Mitglieder im Einverständnis mit dem Vertreter der königlichen Staatsregierung gegen den Antrag des Abg. Knebel (natlib.) ausgesprochen hatten, den Erlaß einer Körordnung mit diesem Gesetzentwurf zu verknüpfen. Bei dem letzten Gegenstand der Tagesordnung, der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die geistliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen, stellte sich eine derartige Verschiedenheit der Ansichten über die Annehmbarkeit der einzelnen Kommissionsbeschlüsse heraus, daß nach bereits zuvor erfolgter Zurückweisung einzelner Paragraphen (§§ 4 und 6) schließlich der noch erübrigende Theil der Vorlage an die Kommission zur nochmaligen Berathung zurückverwiesen wurde. Gegen 3 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag, 25. April, vormittags 11 Uhr. (Petitionen, darunter diejenige des Propstes Freiherrn v. d. Goltz, betreffend Einstellung eines Betrages für Kirchenbauten in den Etat.)

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute um 7 1/2 Uhr in Straßburg i. E. eingetroffen. Die Stadt ist reich geflaggt. Von der Jagd zurückgekehrt, fuhr der Kaiser durch das festlich geschmückte Hagenua und wurde von den Vereinen, dem Bürgermeister, dem Gemeinderath und einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. — Heute Morgen begrüßte Se. Majestät im Straßburger Kaiserpalaste die dort versammelten Generale. Nachmittags soll ein größeres Manöver stattfinden. Die Gar-nisonen aus Zabern, Pfalzburg und Saarburg sind per Bahn in die Nähe von Straßburg gerückt.

— Für die ersten Tage des Mai steht der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Potsdam bevor. Gleichzeitig wird

„Nie,“ entgegnete er kurz und auch ohne sie anzusehen.

„Nie,“ wiederholte sie mechanisch, denn das kleine, kleine Wörtchen schien ihr mit einemmal einen Schleier zu zerreißen und sie hellsehend zu machen, so hellsehend, daß sie meinte, den Strom von Licht, der plötzlich auf sie einströmte, nicht ertragen zu können.

Schweigend ritten sie weiter bis zum Waldbrand und dort, wo man das Schloß auf seiner Höhe dicht vor sich hatte, sprach Weiher zuerst:

„Reiten Sie allein durch den Park heim, Sol,“ sagte er ruhig, „ich kehre durchs Dorf zurück.“

Sie nickte und ritt schweigend, ohne Gruß den bezeichneten Weg im Schritt, daß die Stute verwundert den Kopf schüttelte, denn das war ihr neu in ihrer Praxis mit ihrer kühnen Gräfin Sol, die der guten Pflege ihres Pferdes gewiß, gern ein schnelles Tempo nahm.

Weiher sah ihr nach, bis sie zwischen den Bäumen des Parkes verschwunden war.

„Großer Gott, was soll daraus werden?“ fragte er sich trostlos.

Von Stund an war die Harmlosigkeit zwischen beiden entflohen, denn ohne daß sie ein Wort darüber gewechselt, mußten sie, daß es so hatte kommen müssen, daß sie einander liebten.

Und so mieden sie einander und trotzdem kein Grund dafür vorlag, verschwiegen sie ihre Begegnung im Walde, als hielte eine geheime Scheu sie ab, davon zu sprechen.

Die Fürstin merkte anfangs nichts, dann aber fiel ihr auf, daß ihre stets so übermüthig fröhliche Tochter still und blaß sei. „Sie wird sich wohl den Magen verdorben haben,“ meinte der Fürst lachend auf eine Aeußerung seiner Mutter, denn er traute seiner Schwester, die ihm stets der lustige Kamerad gewesen, durchaus kein „sentimentales Blech,“ zu.

Zwei Tage später war's. Neue Gäste waren auf Kirchberg eingetroffen, die Jagden hatten begonnen unter theilweiser Be-

das herzogliche Paar von Connaught dortselbst erwartet, das von Indien zurückkehrt.

— Der Großherzog von Baden stattete heute dem Kaiser in Straßburg einen Besuch ab. Morgen Nachmittag verläßt der Kaiser Straßburg und begiebt sich zum Besuch an den Darmstädter Hof, wo bekanntlich auch die Königin von England zum Besuch weilte.

— Prinz Rupprecht von Bayern trifft morgen Abend zu längerem Aufenthalte in Berlin ein.

— Die „Börsenzeitung“ dementirt, daß Bismarck in den nächsten Tagen im Herrenhause erscheinen werde.

— Fürstbischof Kopp, welcher in diesen Tagen in Rom eintreffen wird, um dem Papst die Resultate der Berliner Konferenz zu unterbreiten, wird in nächster Zeit den Purpur erhalten und zwar auf Wunsch der preussischen Regierung.

— Die Ernennung des bisherigen Chefs des Uebungs-geschwaders Kontradmiraal Hollmann zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ist demselben vom Kaiser nach Ankunft des Geschwaders in Wilhelmshaven mitgetheilt worden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Kontradmiraals Hollmann zum Staatssekretär des Reichsmarineamts.

— Kultusminister von Goltz hat eine Anweisung zur Ausführung der Laufübungen im Turnunterricht erlassen, die allen mit dem Turnunterricht beauftragten Lehrern mitgetheilt werden soll. Es wird darin großes Gewicht auf Laufübungen gelegt, durch welche die Thätigkeit der Lunge und des Herzens vermehrt, der Stoffwechsel befördert, die Körperwärme erhöht und die Kumpi- und Beinmuskulatur, vornehmlich die Brust- und Athmungsmuskeln gestärkt werden.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat an die Geistlichen der Landeskirche einen Erlaß gerichtet, der die Mithilfe der Kirche gegenüber der sozialistischen Bewegung betrifft. Der Erlaß legt das Hauptgewicht auf die Seelsorge und Liebeshätigkeit in der Gemeinde.

— Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat sich der Kaiser neuerdings auch über den Streitfall zwischen Bühnengenossenschaft und Verband der deutschen Bühnengehörigen berichten lassen.

— Nach dem dem Herrenhause nunmehr zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des preussischen Staatshaushaltsetats für 1890/91, ist der letztere vom Abgeordnetenhause in Einnahme und Ausgabe auf 1 591 613 142 Mark festgestellt, und zwar entfallen von den Ausgaben auf die dauernden 1 543 444 773 Mark und auf die einmaligen und außerordentlichen 48 168 369 Mark.

— Wie man hört, beabsichtigt die Regierung dem Landtag noch in dieser Session einen Gesetzentwurf über Bestrafung der Schulversäumnisse vorzulegen. Bekanntlich hat sich auch das Haus der Abgeordneten auf Anregung aus dem Hause schon wiederholt mit diesem Gegenstand beschäftigt.

— Die Ausarbeitung einer neuen Postsparkassenvorlage wird von verschiedenen Seiten in nahe Aussicht gestellt.

— Bei der Kavallerie werden in diesem Jahre 6900 Mann aus der Reserve und Landwehr auf 28 Tage einberufen. Diese Maßregel ist, wie in der „Köln. Ztg.“ bemerkt wird, eine Folge der Bewaffnung der gesammten Kavallerie mit der Lanze. Im übrigen können bei der Kavallerie derjenigen Armeekorps, welche kein Kaisermandat haben, nach dem Ermessen der General-Kommandos für die Dauer der Herbstübungen bis zu vier Mann bei jeder Schwadron behufs möglicher Erhöhung der Ausrückstärke eingesetzt werden. Für die Infanterie und Jäger des Beurlaubtenhandes wird eine umfangreiche Einziehung zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr erwartet.

— Am Vorabend des Kaiserbesuchs in Bremen legten plötzlich dort sämtliche Hilfsweichensteller, Rangierer und Koppeler die Arbeit mit der Forderung höherer Löhne nieder. Telegraphisch wurden Ersatzmannschaften von anderen Stationen herangerufen und damit der Verkehr bewältigt. Am Abend des folgenden Tages kehrten die Streikenden zur Arbeit zurück.

— Sobald im Herbst das Sozialistengesetz abgelaufen ist, wie man in sozialdemokratischen Kreisen jetzt für sicher hält, soll, und zwar auf deutschem Gebiet, ein sozialdemokratischer Parteikongreß einberufen werden.

Bremen, 23. April. Der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ ist folgendes Schreiben des Kaisers zugegangen: „Während

theiligung der Damen, speziell aber der Fürstin und ihrer Tochter, und reges Leben herrschte im Schlosse von früh bis Abend, wie alljährlich um diese Zeit.

„Wann solls denn nur publizirt werden, das große Ereigniß?“ fragte der Fürst, als er mit seiner Mutter, Sol und Weiher hinausfuhr zum Rendezvous. Er sah, selbst die Pferde lenkend, mit letzterem auf dem Bock, die Fürstin und ihre Tochter nahmen den Rückfuß des leichten, offenen Wagens ein. „Sollen wir heute nach dem Diner damit losziehen?“

Weiher, der nach rückwärts gewendet mit den Damen gesprochen hatte, warf einen raschen Blick auf Sols erlassendes Gesicht und sagte nach einer Pause mit rauher Stimme: „Darüber hat die Fürstin allein zu bestimmen.“

Diese lächelte freundlich aus zu ihrem Verlobten.

„Sind Sie erkältet, Hans?“

„Nicht — es ist nichts,“ entgegnete er hastig. „Bitte, es ist ja gar nicht der Rede werth.“

„Desto besser. Also von wegen der Publizierung — ich meine, wir warteten damit, bis meine Verwandten da sind. Sie müssen in wenig Tagen, vielleicht schon morgen oder übermorgen kommen. Ich möchte, daß die Anwesenheit des Chefs meines Hauses meinen Schritt gewissermaßen legitimirt. Es ist Ihnen doch recht so, Hans?“

Weiher vernicte sich ohne zu sprechen — er fürchtete, seine Stimme möchte die Freude über den Aufschub verrathen — „Soweit also ist's schon mit mir gekommen!“ dachte er gleich darauf reuig und bitter.

„Warum erst die ganze Sippschaft ihren Senf dazu geben muß, verstehe ich nicht,“ murzte der junge Fürst vor sich hin. „Mama ist doch majestät.“

„Ein Sohn, der ungeduldig ist, seine Mutter zu verheirathen!“ scherzte die Fürstin glücklich lächelnd.

„Ja, wenn Weiher nicht ein so netter Kerl wäre!“ rief der Fürst mit freudlichem Schlag auf die Schulter des also Apostrophirten.

(Fortsetzung folgt.)

Meiner heutigen Reise an Bord des Schnell dampfers „Lahn“ von der Weser nach Wilhelmshaven habe ich Gelegenheit genommen, das Schiff in allen seinen Theilen zu besichtigen und die Handhabung des Dienstes eingehend zu beobachten. Das, was ich an Bord dieses Schiffes gesehen habe, hat mich durchaus befriedigt, so daß ich gern Veranlassung nehme, dies der Direktion hierdurch auszusprechen. Zugleich will ich derselben zur Erinnerung an die Fahrt und da es das erste Mal ist, daß ich an Bord eines deutschen Handelsdampfers meine Standarte habe setzen lassen, diese Standarte mit dem Wunsche übergeben, daß der gute Geist, der auf den Schiffen des „Norddeutschen Lloyd“ waltet, immer in gleichem Umfange erhalten bleiben möge. An Bord des Schnell dampfers „Lahn“ gez. Wilhelm. Wilhelmshaven, 22. April 1890.

Paderborn, 24. April. Der frühere Generalvikar, Domdechant Dr. Verhorst, ist im 61. Lebensjahre heute früh gestorben.

Elberfeld, 24. April. Regierungsrath Kuhlmeier, Direktionsmitglied des hiesigen Eisenbahndistrikts, ist gestern Abend gestorben.

Krefeld, 24. April. Das Mitglied des Herrenhauses, Rittergutsbesitzer v. Rath, ist, wie die „Krefelder Ztg.“ meldet, gestern auf seinem Gut Lauersfort gestorben.

### Ausland.

Wien, 24. April. Eine Kundmachung der niederösterreichischen Statthalterei warnt die Arbeiter vor eigenmächtiger Arbeitseinstellung und Ausschreitungen am 1. Mai und droht das strengste Vorgehen bei unerlaubten Aufzügen und Störungen der Ordnung und Ruhe an. Alle Vorkehrungen sind getroffen, daß in Niederösterreich am 1. Mai niemand in seinem Berufe, Eigenthum, Ruhe und Vergnügen gestört werde. — Der Jockeyklub beschloß, am 1. Mai das Rennen wie alljährlich abzuhalten.

Bern, 24. April. Der Große Rath des Kantons Bern hat mit 177 gegen 4 Stimmen die Ermächtigung erteilt, den Vertrag mit dem Bundesrath über den Verkauf von 30 000 Stück Jura-Simplon-Aktien an den Bund abzuschließen.

Nizza, 24. April. Präsident Carnot ist um 12 1/2 Uhr mittags hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. Er wohnte dem Vorbeimarsch der Truppen und zahlreicher Delegationen bei. Später fand ein Empfang in der Präfektur statt.

Paris, 23. April. Laut Meldung verschiedener Abendblätter ist der Redakteur des boulangistischen Journals „La Cocarde“ wegen Beleidigung des Generalprokurators Duesnay de Beaurepaire zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Petersburg, 23. April. In dem Verein zur Förderung der russischen Industrie und des Handels wurde gestern ein Vortrag über die Schädlichkeit der Operationen der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften „New York“ und „Equitable“ gehalten. Der Redner erluchte den Verein, Schritte zu thun, damit die Regierung auf Grund ihres Reservatrechts die Unternehmungen der ausländischen Lebensversicherungen in Rußland überhaupt und speziell die Thätigkeit der Gesellschaften „New York“ und „Equitable“ hier selbst unterfrage. Der Vortrag wurde von der zahlreich besuchten Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

### Provinzial-Nachrichten.

Straßburg, 23. April. (Neuer Rektor). Die königl. Regierung hat im Einvernehmen mit dem hiesigen Magistrat dem evangelischen Seminarhilfslehrer Herrn Salet aus Oesterde die Rektorstelle an der hiesigen Stadtschule übertragen. Herr S. wird sein neues Amt am 1. Mai antreten.

Mosener, 23. April. (Gewissenhafte Steuerzahler). Daß berechnete Aufsehen, welches der „gewissenhafte Steuerzahler“ Berlins erregt hat, veranlaßt mich, eine gleiche Gewissenhaftigkeit zweier Männer unseres Kreises zu erwähnen, welche Nachahmung verdient: Im vorigen Jahre war Herr v. A. zur höchsten Klassensteuerstufe eingestuft worden. Derselbe war aber gewissenhaft genug, der mit der Steuererhebung betrauten Behörde sein volles Einkommen darzulegen, wodurch er nachwies, daß er zu niedrig veranlagt sei und zur Einkommensteuer herangezogen werden müsse. — Der andere Fall datirt allerdings einige Jahre zurück: Die hiesige Kuratie der katholischen Gemeinde wird größtentheils aus den Mitteln des St. Josephsvereins unterhalten. Das Einkommen dieser Stelle war anfangs, namentlich zur Zeit der Gehaltsperre des katholischen Klerus, nur ein sehr mäßiges. Als aber das Brodforbgesetz aufgehoben wurde, schrieb der damalige Kuratist, Herr B., jetzt Pfarrer in Bütow, an den hiesigen Magistrat, daß sein Gewissen ihn verpflichte, die Anzeige zu erstatten, daß sein Einkommen derart erhöht worden sei, daß er nunmehr eine um drei Stufen höhere Steuer zu entrichten habe, als er eingezahlt sei.

Marienburg, 23. April. (Goldene Hochzeit. Streik und sozialistische Propaganda). Dem Kantor Grabowski'schen Ehepaar wurde bei der heute Nachmittag vollzogenen kirchlichen Feier seiner goldenen Hochzeit die ihm vom Kaiser verliehene goldene Gedenkmedaille überreicht. Musikalische Ovationen und Widmungen, Ehrenangebende u. wurden dem Jubelpaare in großer Zahl dargebracht. — Der Streik der hiesigen Zimmerergesellen dauert noch immer fort. Auch die sozialistische Propaganda wird hier recht eifrig betrieben. So fand dieser Tage eine Versammlung des neuen sozialistischen Volksbildungsvereins statt, in welcher die Arbeitseinstellung für den 1. Mai und Abhaltung einer Volksversammlung unter freiem Himmel beschlossen wurde.

Marienburg, 24. April. (Wegwechsel). Die frühere dem Herrn Zelloff gehörige Fehlsung in Schrop bei Marienburg ist durch Kauf für den Preis von 108 000 Mk. in den Besitz der vermittelnden Frau Premierlieutenant Neumann aus Braut übergegangen.

Elbing, 23. April. (Verurtheilung). In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der frühere Besitzer Karl Schirmacher aus Alt Rosengart wegen Arretirbruchs und Brandstiftung zu 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Derselbe hatte gepändete Röhre verkauft und sein Gehöft, auf dem er sich nicht mehr halten konnte, in Brand gesetzt. Nach Verübung der That wollte er nach Amerika flüchten, wurde aber in Hamburg auf dem Schiffe verhaftet.

Dirschau, 23. April. (Einem rohen Scherze) ist in Liegenhof am Sonnabend ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Nach Beendigung der Kontrolversammlung hatte man des Guten zu viel gethan, und etwa zehn Arbeiter und Handwerker traten den Heimweg in ausgelassenster Stimmung an. An der Tiege angelangt, hatten sie den tollen Einfall, einen angetrunkenen Kameraden ein wenig im Flusse abzuführen und banden dem armen Menschen mit Taschentüchern einen Stein um den Hals. Ihre Absicht war, den Arbeiter in die Tiege zu werfen und ihn dann vermittels eines in der Nähe befindlichen Rahnes wieder auf's Trockene zu bringen. Der Rahm war aber angefeuchtet, weshalb es den Leuten nicht möglich war, den ins Wasser gestöckenen, mit dem Tode ringenden Menschen zu retten. Einer der Leute sprang schließlich in den Fluß, zog aber nur die Leiche heraus.

Danzig, 22. April. (Haushaltsetat). In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung wurde der städtische Etat in Einnahme und Ausgabe auf 3 924 000 Mk. festgelegt unter der Bedingung, daß an Kommunalsteuer nicht mehr als 25 2 Prozent Zuschlag zu den Staatssteuern erhoben werden.

Pelplin, 22. April. (Priesterjubiläum). Herr Prälat Klingenberg hat den Tag seines 50jährigen Priesterjubiläums in aller Stille im Kloster bei den barmherzigen Schwestern in Culm zugebracht. Der Jubilar ist in Culm geboren und hat daselbst vor 50 Jahren den Eintritt in das

Briefamt gefeiert. Die mit dem Jubilar am 18. April 1840 geweihten Briefe sind mit Ausnahme eines einzigen schon gestorben.

Stargard, 24. April. (Einführung. Vom Postgebäude). Die Einführung des Bürgermeisters Herrn Gamble findet am 28. d. Mts. durch den Regierungsrath Meyer aus Danzig statt. — Das neu erbaute Postgebäude ist nunmehr so weit fertig gestellt, daß der Einzug darin am 1. Mai erfolgen kann.

Königs, 24. April. (Anwahrer Nachricht). In verschiedenen Provinzialblättern, sowie in Berliner Zeitungen wird berichtet, daß in diesen Tagen hier die Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Verbrechers stattfindet. Seit der Verurtheilung des Mörders M. aus Peterswalde, der sich gegenwärtig im Irrenhause in Sch. befindet, ist hier kein Todesurtheil gefällt worden.

Pillau, 21. April. (Fachsang). Unsere Fachsänger haben in den letzten Tagen einen recht lohnenden Verdienst gehabt, da im Durchschnitt jedes Boot selten unter 150 Pfund Fachs gefangen hat. Das Pfund wird augenblicklich mit 65 Pf. bezahlt.

Meidenburg, 23. April. (Brutalität. Geheul). Der Gutsvorwalter Lindemann aus Gr. Gardinen begab sich am 20. d. Mts. in die Kasse des Schäfers Riefflein, um bei demselben Nachfrage wegen eines an den Kaiser gerichteten Gesuches zu halten. Kaum daß der bereits hoch an den Siebzigern stehende schwache Mann die Wohnung des Schäfers betrat, wurde er von dem letzteren und mehreren anderen Personen überfallen und derart zugerichtet, daß er mit einem Wagen nach Hause geschafft werden mußte; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Gerichtsassessor Conrad hat dem Ordensschloß zu Marienburg wiederum eine Schenkung gemacht und zwar ein von Emil Feuner im Jahre 1870 hergestelltes wohlgezeichnetes Delgemälde, darstellend unser hiesiges Ordensschloß. Das Bild gelangt bereits in nächster Zeit zur Abführung.

Schulitz, 23. April. (Grundsteinlegung. Der Verletzung erlegen). Gestern Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung des hiesigen neuen Magistrats- und Postgebäudes durch den Bürgermeister Keller in Gegenwart der Stadtschöffen, Stadtverordneten, Baurepräsentanten und Bauhandwerker statt. — Der Lehrling des Fleischermeisters P., welcher am 19. d. Mts. von einem Pferde einen Fußschlag am Kopfe erhielt, ist heute früh gestorben. Der Lehrling ist seit der Verletzung nur auf ganz kurze Zeit einmal bei vollständiger Besinnung gewesen. Der arme Mensch stand im 19. Lebensjahre.

### Lokales.

Thorn, 25. April 1890.

(Militärisches). Heute Nachmittag ist der Kommandeur der 35. Infanteriedivision, Generalleutnant von Kozewski, Excellenz, von Graudenz kommend hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgeblieben.

(Herbstmanöver). Das Herbstmanöver des neuen 17. Armeekorps wird wahrscheinlich in der Nähe von Tuchel stattfinden.

(Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Gerichtsassessor Dr. jur. Grünberg in Polen ist zur probenweisen Beschäftigung in der Staatsbahndirektion der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg überwiesen und zunächst dem Betriebsamt in Berlin zugetheilt. Ernannt sind: Der Gerichtsassessor Müllin zu Bromberg zum Regierungsassessor, Betriebssekretär Adam in Stettin zum Eisenbahnbetriebsamt, Stationsassistent Schröder in Bresden zum Stationsvorsteher 2. Klasse, Stationsassistent Westphal in Stargard i. Pom. zum Güterexpedienten, sowie die Stationsdiätäre Bethke in Köslin und Eder in Osterode zu Stationsassistenten. Versetzt sind: Die Betriebssekretäre Kraemer und Hint von Stolp nach Stettin, Stationsassistent Cuny von Marienwerder nach Danzig und Telegraphenaufseher Jaster von Dirschau nach Danzig. Die Prüfung haben bestanden: Die Stationsassistenten Danziger in Dirschau, Gose in Mohrungen, Lau in Kummelsburg, Weber in Hammerstein und Duszynski in Landsberg a. W. zum Stationsassistenten, sowie die Bahnhofsmeister Aspiranten Welser zu Bromberg und Raubrüger in Osterode zum Bahnhofsmeister. Betriebssekretär Ulrich in Allenstein ist in den Ruhestand getreten und Bahnhofsmeister Müller II in Berent ist ausgeschieden.

(Denkmal für Professor Dr. Caspary). Um dem im September 1887 durch einen jähen Tod der Wissenschaft entzogenen Professor der Botanik Dr. R. Caspary ein Grabdenkmal zu setzen, hat sich in Königsberg ein Komitee gebildet, dem Männer aus allen Bezirken Ost- und Westpreußens angehören. Beiträge sind an Apotheker Rünge (Bärenapothek) in Königsberg zu richten.

(Dampferfahrt für Lehrer). Eine hauptsächlich für Lehrer berechnete, höchst interessante Dampferfahrt soll in den Sommerferien unternommen werden. Ein Dampfer, der in Stettin gemietet wird, soll für die ganze Zeit der Reise zugleich Logis sein; essen kann jeder Teilnehmer, was er sich mitnimmt und womit er sich auf den Anlegestellen versehen will. Die Fahrt geht von Stettin nach Swinemünde, Stubbenhammer, Malmd, Ropenhagen, Helsingborg, Göteborg mit Trollhätta, Bergwerk Kongsberg, Kristiania, Kristiansund, Sternanger, Bergen, Alesund, Kristiansund, Drontheim, Ausflug ins Dorsfeld. Rückfahrt über Kap Stagen. Die auf vierzehn Tage berechnete Reise würde bei einer Beteiligung von 300 Personen (mit Logis) erste Kajüte ca. 42 Mk., zweite Kajüte 33 Mk. kosten. Näheres ist zu erfahren durch Lehrer Wandlow in Triebsee.

(Dividende). In der Generalversammlung der Schiffahrts-Aktiengesellschaft „Weidese“ wurde nach reichlichen Abschreibungen die Zahlung einer Dividende von fünf Prozent für beide Aktiengattungen beschlossen.

(Vaterländischer Frauenverein). Aus dem Jahresbericht pro 1889 des hiesigen Frauenvereins entnehmen wir folgende Angaben: Der Verein zählte 98 ordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 6 Mk. und 93 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Beitrage (gegen 115 und 98 im Vorjahre). Als Beihilfe für die Ueberschwemmten spendete der Verband der westpreussischen Vereine 300 Mk., von denen vorläufig 30 Mk. verwendet wurden. Eine Erweiterung erfuhr die Thätigkeit des Vereins dadurch, daß die Vereinsarmenpflegerin arme schulpflichtige Mädchen im Fischen, Nähen und Stricken unterrichtet, ferner dadurch, daß der Verein an Hausvorstände und Geschäftsinhaber gegen einen beliebigen jährlichen Beitrag Thürschilder verabsolgt, welche die Hausbettelei verbieten und Hilfsbedürftige an den Verein weisen. Bisher haben 9 Haushaltungen und Geschäfte mit einem jährlichen Beitrage von 285,50 Mk. von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht. Der Feinertrag des Sommerfestes ergab die respektable Summe von 317,57 Mk. Außer den Geldbeiträgen gingen dem Verein noch Planenreste, Kleider, Baumwolle, Wolle, Kohlenabfall, Wein, Apfelwein, Fruchtsaft, Backwaaren, Obst, eine Handnähmaschine und verschiedene Gegenstände zur Krankenpflege zu. Der Verein vertheilte 602 Rationen Lebensmittel, 37 Centner Kohlen, 20 Pfund Kaffee. 15 Wöchnerinnen erhielten Vereinspflege, 50 Personen begn. Familien erhielten 4 Wochen lang abwechselnd in 322 wohlhabenden Privathäusern Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 93 Armen- und Krankenbesuche. Schwierigkeiten findet der Verein in dem häufig ziellosen Darreichen von Gaben an Bettler seitens der Bevölkerung. Die Gesamteinnahme betrug 2513,28 Mk., die Ausgabe 2295,05 Mk., das Vermögen 1238,23 Mk.

(Der Handwerkerverein) hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher Rechnung über das verlossene Vereinsjahr gelegt wurde. Nach dem vom Kassier, Herrn Handschuhfabrikanten Menge, erstatteten Bericht betrug die Einnahme 1273,37 Mk., die Ausgabe 1141,23 Mk., sodaß ein Kasseebestand von 132,14 Mk. verblieb. Der Vermögen des Vereins ist jinsdar bei zwei hiesigen Kreditanstalten angelegt und beläuft sich auf 1100 Mk., zusammen mit dem Kasseebestande auf 1232,14 Mk. Der kürzlich gewählte Vorstand wird demnächst zusammentreten, um die Geschäfte unter sich zu vertheilen.

(Töpfergesellenversammlung). Zu gestern Abend war eine Versammlung der Töpfergesellen in die Innungsherberge einberufen. Zunächst wurde der Vorstand gewählt, welcher jetzt aus den Herren Doyner Vorsitzender, Folger Stellvertreter, Malecki Schriftführer besteht. Alsdann wurde als Delegirter zum 6. deutschen Töpferkongress, welcher im Mai in München stattfinden soll, der Töpfer Theodor Eicher in Königsberg gewählt, der schon beim 5. Kongress Vertreter für Königsberg war und dies auch in diesem Jahre vertreten wird. Es wurde nun die Besprechung der Lohnfrage begonnen. Die Meister sind nicht abgeneigt, das Lohn für das Ofenfeuern zu erhöhen, wenn die Gesellen das Arbeiten auf eigene Hand für fremde Rechnung einstellen wollen. Die Mehrzahl war dafür, wenn die Meister das Lohn erhöhen, für ausreichende Arbeit auch im Winter sorgen und nicht soviel Beihilgen halten, nur für die Meister zu arbeiten, vorausgesetzt, daß die Bau-

unternehmer nicht höhere Löhne zahlen. Einzelne Anwesende sprachen sich dafür aus, daß die Erhöhung des Lohnes für das Ofenfeuern erst nach Beendigung der von den Meistern bereits übernommenen Bauten eintreten soll, da sonst die Meister, welche noch nach den alten Löhnen die Arbeiten übernehmen haben, zu sehr geschädigt würden. In einer demnächst anzuberäumenden Versammlung, die keine öffentliche sein wird, sollen 6 Mitglieder in eine Kommission gewählt werden, welche mit den Innungsmeistern verhandeln soll. Die Versammlung war von 17 Gesellen besucht und verlief sehr ruhig.

(Beizwechse). Das Hageborn'sche Hausgrundstück in der Neustadt ist für den Preis von 31.500 Mk. in den Besitz des Bandieners Grochowski übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli. — (Sinkende Fleischpreise). Die Einfuhr der in Polen geschlachteten Schweine übt bereits ihren Einfluß aus, wie die sinkenden Preise für Schweine beweisen.

(Abbruch). Der Abbruch des ehemaligen Fortifikations-Schreibershauses am Ende der Culmerstraße schreitet rüstig vor. Bald wird es verschwunden sein und an seiner Stelle ein eleganter Neubau entstehen, welcher, im Zuge der Straße errichtet, derselben einen würdigen Abschluß giebt und zugleich Raum läßt für Licht und Luft. Niemand wird das alte Gemäuer mit Bedauern fallen sehen.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wincke, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser und die Landrichter Wance, Martell, Wöl; die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Verurtheilt wurden der Schuhmacher Andreas Haple aus Rudau und der Arbeiter Valentin Müller aus Stenzen, z. B. in Haft, wegen unbedingten gewerkschaftlichen Jagens, der erste auch wegen Bedrohung, ad 1 zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, ad 2 zu 3 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, der Schmiedegeselle Leopold Manthei aus Podgorz und der Schmiedegeselle Otto Krüger aus Kl. Brudjan wegen vorläufiger Körperverletzung zu je 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiterbursche Hermann Dittmann aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiterwitwe Wiebe aus Thorn wegen Verleitung zur Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Albert Kozowski aus Thorn, zur Zeit in Haft, bereits mit Zuchthaus verurtheilt, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Simon Palinski und der Arbeiter Franz Drellitzsch, beide aus Kempe, z. B. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 1 im Rückfalle, ad 1 zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, ad 2 zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Schlossergeselle Oskar Dahlmann aus Thorn, z. B. Haft, wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten.

(Pech). Ein Dienstmädchen kam in das Kurzwaarengeschäft von Hirschfeld und entnahm dort auf den Namen einer Dame, bei welcher sie früher gebient hatte, ein enges Korsett. Da die Dame etwas fortpult, das Dienstmädchen aber schwächlich ist, so fiel dies dem Geschäftsinhaber auf. Seltam genug, ging gerade der Gatte der Dame am Laden vorüber, welchen der Verkäufer befragte. Da sich die Sache als Schwindel herausstellte, wurde das Mädchen verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen, darunter ein Dienstmädchen, welches ein auf den Namen ihrer Schwieger ausgefertigtes Dienstmädchen benutzte, um sich selbst einen Dienst zu verschaffen.

(Gefunden) wurde ein Pflüger'sches Rechenbuch im Glacis, fünf Stück Feinwand und Kleiderstoff. Näheres im Polizeibericht. — (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug mittags 0,79 Meter über Null. — Abgehahren ist der Dampfer „Graudenz“ mit Ladung nach Königsberg und die beiden Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ und „Culm“, der erstere nach Danzig, der letztere nach Culm.

Podgorz, 24. April. (Verliehene Pfarrstelle). Dem Pfarradministrator Ludwig Wenland zu Podgorz ist die erledigte Pfarrstelle der katholischen Kirche dafelbst verliehen worden.

(Markterricht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,20—1,50 Mk. pro Cir., Zwiebeln 15 Pf. pro Fd., Mohrrüben 5 Pf. pro Fd., Wurzeln 0,60 Mk. pro Mandel, Pastinal 5 Pf. pro Fd., Radieschen 20 Pf. pro 3 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Kopf, Spinat 25 Pf. pro Fd., Apffel 20—30 Pf. pro Fd., Butter 0,80 bis 1,10 Mk. pro Fd., Eier 0,50—0,55 Mk. pro Mandel, Hüner alte 1,50—4,00 Mk., junge 0,90—2,10 Mk. pro Paar, Lauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 70 Pf., Breßen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 45—60 Pf., Aale 90 Pf.

(Viehmarkt). Auf dem gefrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 8 Käiber und 180 Futterschweine, wete letztere mit 39 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlet wurden. Fette Schweine waren nicht vorhanden.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Hammerstein, Garnisonverwaltung, Kasernenwärter, zunächst 600 Mk. jährliche Besoldung neben den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialienbeutaten und freier Wohnung. Königsberg (Westpreußen) D.-P.-D. Bromberg, Postamt, Paketträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Semmering, Kreisaußendienst des Kreises Osterode (Westpreußen), Schauffeeraufseher, 840 Mk. Gehalt und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

### Mannigfaltiges.

(Zum 1. Mai). Die Stahl- und Eisenindustriellen Berlins haben sich am Mittwoch versammelt, um Stellung gegenüber der Haltung der Arbeiter am 1. Mai zu nehmen. Bei der Mehrzahl der Industriellen dieser Branche herrschte auch die Ansicht vor, wenn die Arbeiter am 1. Mai feiern, ebenfalls den 2. und 3. Mai als Arbeitstag ausfallen zu lassen; jedenfalls soll aber in diesen Tagen kein neuer Arbeiter eingestellt werden, um den ohne Grund feiernden Arbeitern, die etwa von anderen Betrieben entlassen worden sind, nicht sofort neue Arbeitsgelegenheit zu bieten. — Die Direktion der Ludwig Löwe'schen Gewehrfabrik in Berlin hat es abgelehnt, das Etablissement am 1. Mai zu schließen. Unter den Arbeitern wird nun ein Flugblatt verbreitet, in dem es heißt: „Kollegen! Laßt Euch durch nichts schrecken. Das Kapital ist ohnmächtig, wenn wir einmüthig zusammenstehen. Es giebt nur eine Lösung für den 1. Mai: Die Arbeit ruhet doch!“ — Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Frister und Kosmann'schen Fabrik hatten sich am Dienstag Abend in Renz' Salon, Raunynstraße, zahlreich versammelt. Es wurde der Beschluß gefaßt, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und die achtstündige Arbeitszeit zu erstreben. Diese Resolution soll der Direktion durch eine aus 6 Arbeitern und 2 Arbeiterinnen bestehende Deputation zur Erklärung vorgelegt werden. — Die Berliner Bäckergefelln hatten sich am Spätnachmittag des Dienstag, etwa 1000 Mann stark, unter dem Vorhitz der Altgefallen Auoffer, Schlüter und Pfeiffer im großen Saal der Brauerei „Friedrichshain“ versammelt, um auch ihrerseits Stellung zur Feier des 1. Mai zu nehmen und endgiltig über diese Feier Beschluß zu fassen. Es wurde nach Verlesung des Aufrufs der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über diese Frage mit großer Mehrheit beschlossen, die Arbeit an diesem Tage von morgens 8 bis abends 10 Uhr ruhen zu lassen. Von Nachmittag 2 Uhr an sollen sodann Demonstrationsversammlungen abgehalten werden, an die sich gemeinsame Spaziergänge schließen. Den streikenden Königsberger Bäckern wurden 100 Mark bewilligt und darauf mit einem dreifachen Hoch auf

die internationale Arbeiterbewegung die Versammlung geschlossen. — Die Magdeburger Arbeiter, welche bisher zur Arbeitseinstellung am 1. Mai hinneigten, haben nunmehr endgiltig beschlossen, diesen Tag nicht zu feiern, sondern nur am Abend große Volksversammlungen abzuhalten. Zum Ersatz dafür sollen am 2. Mai große Ballfeste gefeiert werden. — Der Verein Nachener Tuchfabriken beschloß, unter Festsetzung einer Konventionalstrafe, jeden Arbeiter, der am 1. Mai ohne genügenden Grund von der Arbeit fortbleiben würde, zwei Monate lang nicht zu beschäftigen. — In Beuthen erklärte sich eine Versammlung von 2500 oberschlesischen Bergleuten einmüthig gegen eine Feier des 1. Mai.

(Verurtheilung). Der Magistratsbureauvorsteher Arendt, welcher als Rentant der St. Georgen-Kirchengemeinde 90.000 Mk. unterschlagen hat, stand am Mittwoch vor dem Berliner Schwurgericht. Der 60jährige Angeklagte, welcher als Magistratsbeamter 6000 Mk. und als Kirchenassistentenrendant 1500 Mk. jährlich bezog, hat die angeführte Unterschlagung in den letzten 8 Jahren ausgeführt. Der Kirchenvorstand vertraute dem Arendt, der die Kasse seit 30 Jahren verwaltete, unbedingt. Der Angeklagte ist geständig; die von der Verttheidigung beantragte Annahme mildernder Umstände wurde abgelehnt und Arendt von dem Gerichtshof zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Wegen Wuchers) schwebt beim Berliner Landgericht I eine umfangreiche Voruntersuchung gegen den Inhaber einer Luxuspapierfabrik und mehrere Agenten, die ihm bei diesen Geschäften zur Hand gingen.

(Verurtheilung wegen Steuerhinterziehung). Die Hamburger Spiritusfabrik ist wegen Steuerhinterziehung zu zweihunderttausend Mark Strafe verurtheilt worden. Der Beuthener Abnehmer wurde dem „L. A.“ zufolge entlastet.

(Die sogenannten Wiener Cafés in Berlin) sollen mit wenig Ausnahmen vom 1. Mai ab um 2 Uhr nachts geschlossen werden. Auch andere Maßnahmen in Interesse der Sittlichkeit sind angeordnet.

(Anlässlich einer Massentaufe von Baptisten), welche Montag in Springfield, Ohio, vollzogen wurde, hatten sich 2000 Menschen auf einer Brücke versammelt, um das Schauspiel mit anzusehen. Die Brücke stürzte plötzlich ein. 150 Personen fielen in den Fluß hinunter, von denen 5 auf der Stelle getödtet wurden, während über 50 mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

(Erdbeben). Eine Depesche aus San Francisco meldet, daß daselbst ein heftiges Erdbeben um 3 1/2 Uhr morgens stattgefunden habe.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. April	24. April
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	224—55	224—25
Wechsel auf Warschau kurz	224—25	223—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101—40	101—40
Pollnische Pfandbriefe 5 %	65—70	65—80
Pollnische Liquidationspfandbriefe	61—60	61—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—10	99—20
Disconto Kommandit Anteil 14 1/2 %	213—50	212—30
Oesterreichische Banknoten	171—50	141—40
Weizen gelber: April-Mai	195—50	195—25
Sept.-Okt.	185—50	185—
lofo in Newyork	97—60	97—10
Roggen: lofo	164—	164—
April-Mai	164—20	164—50
Juni-Juli	161—70	161—70
Sept.-Okt.	154—	154—
Rübel: April-Mai	70—10	69—90
September-Oktober	58—50	57—90
Spiritus:		
50er lofo	54—	54—
70er lofo	34—20	34—10
70er April-Mai	33—90	33—70
70er August-Septbr.	34—80	34—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 24. April. Spiritusbericht. Pro 10.000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10.000 Liter. Lofo kontingentirt 54,00 Mk. Lofo nicht kontingentirt 34,20 Mk.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. April.	2hp	754.3	+ 12.3	NE <sup>2</sup>	8	
	9hp	753.0	+ 5.7	C	1	
25. April.	7ha	749.9	+ 7.2	E <sup>2</sup>	8	

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Jubilae) den 27. April 1890.  
Allstädtliche evangelische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung. Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.  
Um Störungen fern zu halten, werden die Kirchenthüren von Beginn der Einsegnung bis zum Schlusse geschlossen sein.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Calmus.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Die ewig sich verjüngende Natur! Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfaltigen und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die im Körper abgelegten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Gämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorzüglich zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können jedermann die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken a Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.  
„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.“

**Bekanntmachung.**

Die **Kommunalsteuerrollen** der Stadt Thorn einschließlich derjenigen für die Beamten, Forenjen und juristischen Personen für das Etatsjahr 1. April 1890/91 werden in der Zeit vom 28. April bis einschließlich den 12. Mai cr. in unserer Kämmererkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reklamationen gegen die Veranlagung der Beamten, soweit die Richtigkeit der Berechnung angefochten wird, ferner der Forenjen und juristischen Personen sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten, also bis einschließlich den 12. August cr. bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen. In allen übrigen Fällen, wo die Veranlagung über Kommunalsteuer lediglich durch Zuschläge zu den Staatssteuern bewirkt wird, ist die Reklamation gegen letztere zu richten und deshalb nur beim königlichen Landratsamt hier selbst anzubringen.

Die Berichtigung der fälligen Steuer darf durch Reklamation nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Neberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.  
Thorn den 22. April 1890.  
Der Magistrat.

**Verkauf von altem Lagerstroh**

Montag den 28. April cr. Nachmittags 3 Uhr Rudater Baracken, 4. Fort VII. Garnisonverwaltung.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Montag den 28. April cr. vormittags 12 Uhr werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn Robert Pankratz in **Gurke 1 braunes 1 1/2-jähriges Stutfohlen und 1 braunes 1 1/2-jähriges Wallachfohlen** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**15 000 Mark**

im Ganzen oder getheilt, sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden. Näheres in der Ortskrantenkass.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrantenkass. F. Stephan, Vorsitzender.

**Brustleiden**

Jed., auch schwerst. Art, könn. noch radical geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidenbeschr. u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhans, Dresden, wohnt. Die am eignen Körper erprobte, behrill. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

**Kölnisches Wasser**

von Johann Maria Farina, Jülichspfad Nr. 4 und gegenüber, sowie deutsche, franz. und engl. Parfümerien empfiehlt **F. Menzel.**

**Fast jede Krankheit heilt**

das neue Selbstverfahren v. Wig. Tausende v. Arzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. D. beste Buch d. Naturheilkunde. 1280 S. 330 Abbild. 8. Kull. bro. 46. Brauchband A. 6. 50. Zu bez. v. d. Verlagsh. J. S. Hill, Weerane 1/2. u. alle Buchhlg. Broschüre frei.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

**Fr. Hege**

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb**

empfehlte  
**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.  
**Polstersachen und Dekorationen**  
nach neuesten Entwürfen.  
**Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.  
Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

**Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen**

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gletl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, bei Störungen in den Hämorrhoidalbeiden, tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Crostern, Alturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgezählten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefälschte Marke (Etiquette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer käuflichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgezählten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorfichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Befandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Sllge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Prof. Dr. v. Frerlehs, Berlin (†), v. Seanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstadt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham, Unterleibsorganen schwerer, Leberleiden, tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Crostern, Alturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgezählten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefälschte Marke (Etiquette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer käuflichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgezählten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorfichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Befandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Sllge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

**Marienburg Geldlotterie.**

Ziehung 7. 8. und 9. Mai 1890.

Nur baare Geldgewinne.

1 à 90 000 Mark.	50 à 600 Mark.
1 à 30 000 "	100 à 300 "
1 à 15 000 "	200 à 150 "
2 à 6000 "	1000 à 60 "
5 à 3000 "	1000 à 30 "
12 à 1500 "	1000 à 15 "

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheillose 1,80 Mark inkl. Porto und Liste.

**Richard Schröder, Berlin W. 8,**  
Taubenstraße 20.

**Mieths-Verträge** sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

**5. Marienburger Geldlotterie.**

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.

Ausschl. baare Geldgewinne.

Hauptgewinn 90 000 Mk.

Ganze Loose à 3,30 Mk., halbe Antheillose à 1,70 Mk.

**Königsberger Pferdelotterie.**

Ziehung am 14. Mai cr.

Loose à 2 Mark 30 zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn,** Katharinenstraße 204.

Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

**Feinste Hamburger Delikatess-Ostsee-heringe** mit und ohne Gräten, empfehlen **A. G. Mielke & Sohn.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen.** helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

**Für gefallene Pferde** zahle ich die höchsten Preise und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abbederei gebracht werden, 9 Mark.  
**A. Liedtke, Abbedereibesitzer, Thorn,** Culmer Vorstadt Nr. 80.

**Opern-Ensemble in Thorn.**

Dienstag den 29. April 1890  
**Eröffnungs-Vorstellung: Margarethe.**  
Zur Aufführung gelangen ferner: **Barbier, Carmen, Czar u. Zimmermann, Don Juan, Figaros Hochzeit, Fra Diavolo, Freischütz, Indra, Jüdin, Lohengrin, Lustige Weiber, Tannhäuser, Trompeter, Wildschütz, Zauberflöte.**

**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck:**  
Loge und Parquet . . . . . Mk. 2,25. Loge und Parquet . . . . . Mk. 2,50.  
Parterre . . . . . Mk. 1,00. Parterre . . . . . Mk. 1,25.

Die Liste zum Zeichnen von **Abonnements** für Loge und Parquet auf 16 Vorstellungen zum Preise von 30 Mark liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** aus.  
Deladen werden nicht verausgabt.

Das Orchester besteht aus ersten Kräften der Danziger Stadttheater-Kapelle.

Die ersten 8 Vorstellungen finden im Sommertheater des Herrn **Holder-Egger** (Volks-Garten), die weiteren Vorstellungen im **Victoria-Saal** (**R. Genzel**) statt.

Hochachtungsvoll  
**E. Schwarz.**

Mein **Konfirmanden-Unterricht** beginnt Montag den 28. April. Divisionspfarrer **Keller.**

**R. Sulz-Thorn, Malermeister,** Breitestraße Nr. 459, empfiehlt sich zur Ausführung von **Zimmer- Dekorative- Malereien,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

**Tapeten** in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

**Kannen, Eimer, Töpfe etc.** am billigsten bei **H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstr.-Ecke.** Bauarbeit und Reparaturen gut und billig.

**Gelegenheitskauf.** Einen Posten weiße **Baumwollröcke** offerirt à 80 Pf. das Stück **Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.**

**Flaschenbiere!** Münchener Löwenbräu, Braunsberger, Königsberger, Grätzer, Bairisch, Engl. Porter empfiehlt **M. Kopczynski, Thorn Rathhaus, gegenüber der Kaiserlichen Post.**

**Nur weiße Bohnen** billig zu haben bei **A. G. Mielke & Sohn, Inh. A. G. Mielke jun.**

**Pferdezahn-Mais** ist eingetroffen. **Carl Mallon.**

**Apfelwein** empfiehlt **M. Kopczynski.**

Vorzügliches **Pflaumenmus** à Pfund 15 Pf. empfehlen **A. G. Mielke & Sohn.**

**Familien-Nachrichten** als: **Geburts- und Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen etc.** werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Ein Repositorium, eine Tombak, eine Decimal- und eine Tischwaage, eine Hängelampe, sowie sämtliche Maße und Gewichte** in gutem Zustande billig zu verkaufen bei **Staedtke, Erb. Borstl, Hofstr. 64.**

**Cement,** in ganzen und halben Gebinden, hat zum Verkauf **Otto Globig, Klein-Möcker 4.**  
**Eine frischmilchende Kuh** steht zum Verkauf bei **C. Tews, Gastwirth in Anthal bei Pensau.**

**Junge Mädchen** können das Waschen gründlich erlernen bei **A. Kube, Gerechteste 129, 1.**

**Ein Peheling** kann von sofort eintreten bei **H. Gerdum, Photograph.**

**Pehelinge** verlangt **F. Radeck, Schlossermeister, Möcker.**

**Buchbinderlehrling** von sofort gesucht. **Kuczkowski, R. Kuszmink's Nachf.**

**Raufjungen.** Suche vom 1. Mai cr. einen ordentlichen **Fritz Ulmer, Möcker.**

**2 Drehhollen** billig zu verkaufen **Strobandstraße 18.**

Heute **Sonnabend** Abend von 6 Uhr ab **frische Grüg-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Die **Hochparterie-Wohnung** in meinem Hause **Ludmaderstraße 187/88, 8 Zim.** u. Zub., sof. zu verm. **J. Frohwerk.**

1 möbl. Z. n. Kab. z. v. **Gerechteste 91, 2.**  
1 möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren von sofort zu verm. **Gerechteste 123, 2 Tr.**

**herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113,** von sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

Ein möbl. Zim., 1 Tr. recht nach vorn, ist **Gerechteste 287** zu vermieten.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermietet zum April **F. Gerbis.**

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss, Baderstraße.**

Neuf. Gerstenstr. 77 eine saubere Wohnung sofort zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer sofort oder zum 1. Mai zu vermieten. **A. Kube, Gerechteste 129, 1.**

1 möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 98, 2.**

**Ein guter Pferdestall** für 2-3 Pferde sof. zu verm. **Neuf. 145.** Culmerstraße 333 Pferdestallungen zu verm.

**Täglicher Kalender.**

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
April . . . . .	27	28	29	30	—	—	26
Mai . . . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—